

Datum: März 2018
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: Emanuel Socher-Jukic

© 2018 - LZ Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

„Es gibt auch einen Bürgerwillen“

Die Gründung eines Fritz-Koenig-Freundeskreises ist beschlossene Sache

Von Emanuel Socher-Jukic

Das Erbe Fritz Koenigs bewegt die Gemüter in dieser Stadt – und darüber hinaus. Das war in dieser Woche bei einer von Tumulten begleiteten Mitgliederversammlung des Freundeskreises Stadtmuseum zu beobachten (die LZ berichtete). Es war auch bei einem ersten Treffen zur Gründung eines „Freundeskreises Fritz Koenig“ zu sehen, das am Samstagmittag im Rauchensteinerhaus stattfand. In der Runde von etwa 60 Teilnehmern wurden jedoch deutlich moderatere Töne angeschlagen, wengleich der Unmut und das Unbehagen über den bisherigen Umgang mit Koenigs Vermächtnis als auch die Folgen der von OB Alexander Putz veranlassten Zusammenlegung von Skulpturenmuseum mit den Museen der Stadt unüberhörbar war.

Unter den Zuhörern, von denen viele aus Landshuts Kulturszene stammten, befand sich auch Dr. Franz Niehoff, seit August Chef aller Museen. Und natürlich war auch seine, in der Öffentlichkeit immer wieder deutlich kritisierte, Art und Weise im Umgang mit der Skulpturenmuseumsleiterin Stefanje Weinmayr Thema. Trotz so manch klar vorgetragener Kritik – auch in Richtung Niehoff – war die Veranstaltung von einem respektvollen Grundton geprägt. Das lag maßgeblich an der differenzierten, ruhigen und dennoch leidenschaftlichen Sitzungsleitung durch Dr. Wolfgang Conrad, eine der treibenden Kräfte in Sachen Koenig-Freundeskreis. „Ich würde mir wünschen, dass wir so miteinander reden, dass wir am Schluss das Gefühl haben, dass hat uns weitergebracht.“

Das Museum im Verbund

Dennoch: Das absolut bestimmende Thema war die Frage, inwieweit die künftige Ausrichtung des Skulpturenmuseums etwas mit den Personen Niehoff und Weinmayr zu

tun hat. Nach Meinung vieler Anwesender sehr viel. Die Arbeit Weinmayrs, die 20 Jahre lang eigenständig das Skulpturenmuseum leitete, wurde immer wieder gelobt.

Die Entscheidung des OB, die Museen unter der Führung von Niehoff zusammenzulegen und Weinmayr trotzdem die eigenständige Leitung des Skulpturenmuseums zu überlassen, wurde dabei zwar auch kritisiert, mehr aber die Tatsache, dass Weinmayr, nach Ansicht einiger, längst keinerlei Kompetenzen mehr besitze. Darauf wies unter anderem Ute Kubatschka hin, die langjährige Mitglied im Vorstand der Koenig-Stiftung war. „Wenn wir einen Verein gründen, dann müssen wir darüber reden“, sagte sie. Damit meinte Kubatschka die Frage, ob man ein Skulpturenmuseum wolle, das nur ein Standort von Niehoffs Museen ist, oder eines, das eigenständig im Verbund mit Gansberg und dem Koenig-Haus in der Neustadt fungiert. Vorausgegangen war der Hinweis von Irmtraud Scheiwe, der Lebensgefährtin

Fritz Koenigs, wonach es sein ausdrücklicher Wunsch gewesen sei, dass Weinmayr alleinige Leiterin bleibe. Der Unmut über den Umgang mit Weinmayr brach sich immer mehr Bahn. Der Hinweis seitens einiger Stadträte, dass die Personalentscheidung einzig und allein dem OB obliege, änderte nichts daran, dass man das nicht so stehen lassen will. Dekan Siegfried Stelzner sagte unter dem Eindruck der Diskussion, dass zwar Recht Recht bleiben müsse, „es gibt aber auch einen Bürgerwillen, den man in Richtung OB formulieren kann“.

Weiterreden im September

Niehoff, der sich weitgehend im Hintergrund hielt, ergriff das Wort, als er gebeten wurde, zu erläutern, wie es mit dem Skulpturenmuseum weitergehe. „Wir haben jetzt 2018 und ich nehme eine gewisse Vorverurteilung unseres Konzepts wahr, ohne dass es irgendjemand genauer kennt.“ Im Einladungsschreiben zur Gründung des Freundeskreises

attestieren die Verfasser dem Konzept eine „niederbayerische Provinzbezogenheit“. Neben der Jubiläumsausstellung „Koenig“, so Niehoff weiter, habe man noch die Ausstellungen in der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg (die laut Niehoff von Weinmayr betreut wird) und in den Uffizien. „Im September können wir dann weiterreden“, so Niehoff.

Was die Vereinsgründung angeht, soll es bald schon konkret werden: Conrad und Dr. Ulrike Bayer wurden damit betraut, die Vereinsgründung auf den Weg zu bringen und in zwei Wochen zur Gründungsversammlung einzuladen. Zu den Vereinszwecken sollen „Ausstellungskonzepte, die dem Anspruch des Skulpturenmuseums auch künftig gerecht werden“ und die Bewahrung des Koenig-Wohn- und Schafensitzes Gansberg gehören. Nach der Debatte vom Samstag wird man sich im künftigen Verein wohl auch nicht so einfach mit der von Putz getroffenen Personalentscheidung abfinden.



Das Interesse an dem Treffen zur Vereinsgründung war am Samstag beachtlich.

Foto: sj